



Rolf Rose
PANDEMIC OUTPUT

GALERIE FLOSS & SCHULTZ

Steinstraße 37, 50676 Köln (Altstadt Süd)

+49 172 244 40 31 (Kirsten Floss)

+49 173 207 98 52 (Michael Schultz)

+49 170 544 45 66 (Michael Schneider)

www.galerieflossundsultz.de

follow us on: www.artsy.net/galerie-floss-and-schultz

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag 10⁰⁰-14⁰⁰ Uhr

und jederzeit nach Vereinbarung

Rolf Rose
PANDEMIC OUTPUT

Ausstellung
14. April - 28. Mai 2021



Rolf Rose in seinem Atelier
im Februar 2021

WAS ZU MALEN IST. WOFÜR ICH MICH ZUSTÄNDIG FÜHLE.

Die Welt aus ihrer Angst einflößenden Versunkenheit, aus ihrer gemeinen, nicht zugänglichen Dunkelheit heraus zu holen, zu versuchen, sie heller zu machen, das Unheimliche darin zu eliminieren und das als den genuinen Zweck der Kunst wieder zu etablieren. Zu versuchen, jedem – wenn auch noch so kurzen – luziden Moment Dauer zu geben; der Erschütterung durch das Erscheinen des blitzenden, ja grellen gedanklichen und emotionalen Begreifens und Erkennens Dauer zu geben und Festigkeit.

Das Bild als Stichwortgeber, als Anker und Ponton für die extremsten Exkursionen in die tiefsten menschlichen Unberechenbarkeiten. Unsicherheiten und Vagheiten als Herausforderung zu akzeptieren und im Bild aufzulösen als Geste des Sublimen in der Inanspruchnahme der Unendlichkeit der Zahl der Farben, der Formen und ihrer Nichtformen.

Dem leeren Raum auf der Leinwand, und damit auch den anderen leeren Räumen drumherum und nebenbei, etwas zu vermitteln, was sich nicht anders sagen lässt, sondern nur so.

Die auf die Steinwand in Lascaux gezeichnete Rückenlinie eines Stiers ist perfekt, vollkommen und endgültig. Ihre Existenz verdankt diese Kunst der Magie und darin aufgehoben der Selbstvergewisserung dieses Künstlers in seiner Zeit. Alles danach Folgende ist Abstraktion und Interpretation.

Wovon als einer der letzten gelungensten Versuche das Werk Cy Twomblys zeugen dürfte, dessen ganzes Trachten der Relevanz der Linie galt.

Aber auch Anish Kapoor: „It isn't just what you see, there's a lot of unseen“ – In reflecting about physical and psychological space and while speaking to a darkness that we know about ourselves – „The inside becoming the outside“.

Rolf Rose



Hercynia Silva Nr. 3
2020
Öl auf Leinwand
200 x 290 cm

STEPHAN BERG - DER STURM IM BILD

Über Jahrzehnte war es die fortlaufende, strenge Reduktion der Mittel, mit denen Rolf Rose seine Bilder zu einer maximalen, letztlich nie ganz auslotbaren Wirkung brachte. Dass Weniger für ihn dabei stets mehr war, beweist nicht nur die lange Zeit vorherrschende Konzentration auf eine monochrome, oft ins Dunkle und Schwarz spielende Farbpalette, sondern vor allem auch der Verzicht auf die Handschriftlichkeit des Pinsels zugunsten verschiedener Raket und Spachtel, mit denen er seine aus vielen Farbschichten gebildete Maloberfläche gleichsam wie mit einem Pflug durchzieht und dabei ein Spektrum von Farbgraten erzeugt, die von kaum wahrnehmbaren feinsten Spuren bis zu skulpturalen Reliefkanten und Farbwülsten reicht. Schon deswegen kann man Rose eigentlich nicht guten Gewissens einen reinen Farbmaler nennen. Auch die Begriffe der essenziellen und der radikalen Malerei beschreiben sein Verfahren nicht wirklich, wobei es zu all diesen Strömungen, in denen es um die auf sich selbst konzentrierte reine Gegenwart der Farbe geht, deutliche Berührungspunkte gibt. Aber anders als in den vorgenannten Feldern operiert dieser Maler eben nicht auf der Basis von philosophischen oder theoretischen Fragestellungen, sondern ganz unmissverständlich nur aus der Kraft dessen, was das Bild als „Ganzheit der Farbe“ (1) materiell und in seiner Erscheinung sein kann.

(1) Rolf-Gunter Dienst: Selbst nur Farbe- und vieles mehr. Zu den Gemälden von Rolf Rose, in: Rolf Rose, Ausstellungskatalog Galerie Sfeir-Semler, Hamburg 1993, S.4.

In diesem Sinne vertraut der Künstler sozusagen ganz ohne Netz und doppelten Boden der reinen Anschauung. Auf seinen Leinwänden, Aluminiumplatten und bis zu fünfzehn Zentimeter dicken Holzplatten erscheint die Farbe als dinghafter Körper, aber zugleich, vertikal gestriegelt, gekämmt und gebürstet durch die „übergeordnete, nicht individualistische, quasi objektive Macht“ des Spachtels (2) je nach Lichteinfall immer wieder völlig anders. Mal hermetisch in sich verschlossen und matt, dann wieder, bedingt durch die vielen farbigen Untermalungen, dunkel schimmernd und glühend, schließlich wieder, unter der Beimischung von Grafit metallisch glänzend, um nur einige visuelle Aggregatzustände zu nennen, in denen uns diese Bilder begegnen können. Bei alledem, und trotz ihrer bisweilen durchaus monumentalen Wirkung, hat diese Bildwelt dabei stets auf einer leisen, heruntergedimmten Klaviatur operiert. Es ging immer um eine Wahrnehmungsübung, die sich erst dem dritten oder vierten Blick wirklich erschließt: Ein Exerzitium des Sehens, des Wieder-Sehens und des immer weiter sich vertiefenden Sehens, das bewusst auf die kleinen und kleinsten Sensationen setzte, und seine Überzeugungskraft gerade aus den feinsten und minimalsten Justierungen der Bildregler-Apparatur bezog.

(2) Rolf Rose, zitiert nach: Stefan Gronert: Der Stoff, aus dem die Bilder sind, in: Rolf Rose, Katalog Kunsthalle Hamburg, 1999, S.12.

Nun aber in den ganz neuen Arbeiten, welche die Galerie Floss & Schultz unter dem Titel *Pandemic Output* vorstellt, weht ein Sturm durch diese Bildwelt, der die meditative Schwere und Ruhe des früheren Werks fast gänzlich hinwegfegt. Einiges davon hatte sich durchaus bereits in den letzten Jahren angekündigt: Mehr und mehr verschwand beispielsweise das strenge vertikale Raketrelief aus den Bildern und machte einer halbkreisförmig wischenden Spachtelbewegung Platz, welche, sich gegenseitig schuppig überlappend, die Bildfläche mit einem dynamisierten All-Over füllte und dabei zugleich im monochromen Kontinuum grelle Farbeinsprengsel aufblitzen ließ. Auch in den Arbeiten der 1980er Jahre gab es bereits Ausflüge in eine von allzu strengen Regularien freie Energetik. Und dennoch ist das, was dieser mittlerweile 88jährige Maler uns nun präsentiert, atemberaubend in seiner ungefilterten, rohen Wucht. Als hätte er über mehrere Jahrzehnte Anlauf genommen für diesen Schritt, schleudert Rose dem Betrachter seine neuen Bilder entgegen, lässt da, wo früher das Implizite, das Verinnerlichte seinen Platz hatte, nun die Farben explodieren, schert sich nicht mehr um einen gemessenen Basso continuo, sondern raubt den Arbeiten auf eine hochproduktive Art jegliche Ruhe und Ausgeglichenheit. Nehmen wir beispielsweise o.T. (2020, Acryl auf Sperrholz, 122 x 244 cm). Dort kann sich ein angedeutetes Raster aus vertikalen und horizontalen Streifen kaum noch behaupten gegen die klatschende Direktheit, mit der hier ein Crescendo aus verschmiertem Rot, Gelb, Blau, Weiß und Magenta Farbbomben gegen jegliche Form von Beruhigung und Regelmäßigkeit zündet. Hinreißend, wie hier auch noch die letzte Andeutung konstruktiver Objektivität mit glühend expressiv-gestischem Furor ausgetrieben wird und am Ende das Bild seine Kraft gerade aus seiner energetischen, partiellen Selbsterstörung gewinnt. Ähnliches geschieht in o.T. (2020, Öl auf Leinwand, 70 x 90 cm), wo die wischenden Spachtelbewegungen sich von links und rechts kommend im Zentrum des Bildes ineinander verhaken, und alles mit allem kollidiert und schließlich rot und gelb explodiert. Selbst da, wo die Bilder noch auf eine einigermaßen solide kompositorische Grundordnung setzen, wie beispielsweise in o.T. (2020, Öl auf Leinwand, 300 x 200 cm) züngelt im unteren Bild Drittel zwischen dunkelgrauen und schwarzgrauen Spachtelfeldern ein grünelbes Zündschnur-Funkeln. Noch weiter geht Rose in den unmittelbar vor der Ausstellung entstandenen Arbeiten.

Floribundus (2021, Acryl auf Leinwand, 150 x 180 cm) lässt auf seinem tiefschwarzen Untergrund mit weißen und roten Farbabdrücken und Abklatschungen ein komplexes Feld entstehen, das vor druckvoller Energie nur so vibriert. Auf o.T. (2021, Acryl auf Leinwand, 70 x 50 cm) wird die Farbe überhaupt nicht mehr gebändigt. Schwarz, Rot und Gelb – und damit im Grunde die Farben unserer Republik – werden in dicken Batzen auf die von dicken Graten durchzogene Leinwand geschleudert und suchen sich dort spontan und vom Maler unbeeinflusst ihre dickflüssige vertikale Bahn. Da ist nicht nur Energie im Spiel, man meint hier auch deutlich eine produktive Aggression zu spüren. Dieses Bild ist ein Schlachtfeld. Deutlich gelassener und mit einer nahezu lyrischen Ausstrahlung begegnet uns dagegen *Cool and never ever defineable* (2021, Acryl auf Leinwand, 190 x 250 cm). Aber auch hier fällt auf, dass Rolf Rose der Farbe nunmehr alle Freiheit lässt, während sie früher nur an den Rändern der Bildobjekte fließen durfte. Wir stehen vor einem grünlich-silbrig-graublauen All-Over, in dem die ineinanderfließenden Farben eine bewegte Textur erzeugen, die irgendwo zwischen Mark Tobey und Jackson Pollock ihren Ort findet. In wiederkehrenden Abständen hat man ja der Farbmalerie unterstellt, dass sie in ihrem Prozess der fortgesetzten Selbstthematisierung der Farbe an ihr natürliches Ende gekommen sei. Die neuen Bilder von Rolf Rose widerlegen aber jedenfalls glanzvoll dieses Vorurteil. Und in *Hercynia Silva* Nr 3 (2020, Öl auf Leinwand, 200 x 290 cm) gelingt es dem Maler sogar noch, das reine Farbeignis mit einer landschaftlichen Anspielung zu verbinden, die dennoch nie illustrative Züge aufweist. So wie der bildgebende Titel auf die antike Bezeichnung für ein gewaltiges waldiges Mittelgebirge verweist, dass sich vom Harz nördlich der Donau und östlich des Rheins erstrecken soll, in seinen realen geografischen Dimensionen aber nie wirklich fassbar wurde, ist auch das Bild selbst ein fantastischer Zwitter. Mit seiner zwischen heißem Gelb und tiefem, glutigen Rot gelagerten Horizontlinie ruft es die vage Erinnerung an ein abstrahiertes Landschaftspanorama auf, das zugleich im heißen Farb-Atem des Bildes wieder verlöscht: Als wollte das Bild sich selbst in Brand setzen.

Prof. Dr. Stephan Berg ist Intendant des Kunstmuseums Bonn

Hercynia Silva Nr. 1
2020
Öl auf Leinwand
187 x 310 cm



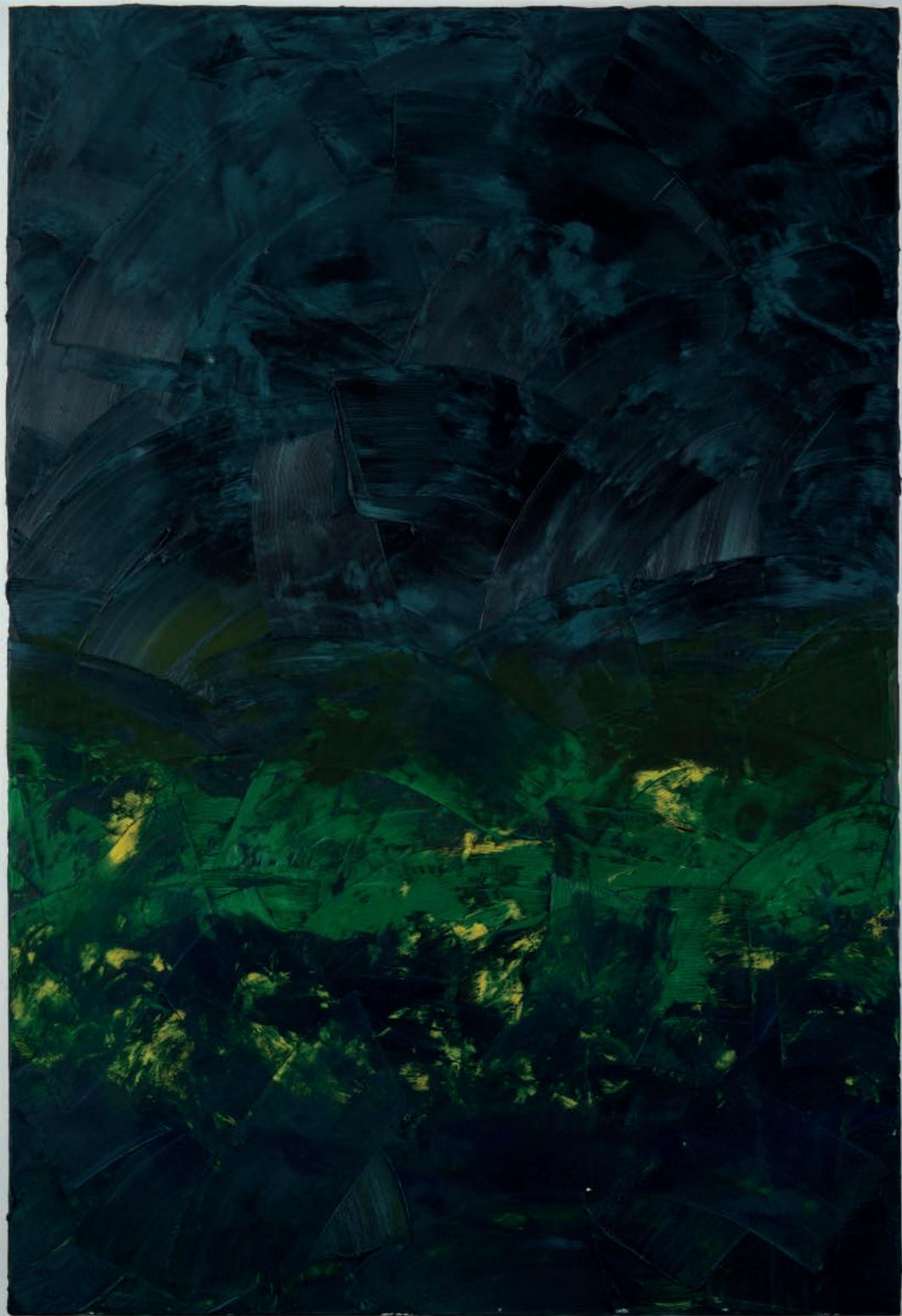


Hercynia Silva Nr. 2
2020
Öl auf Leinwand
200 x 290 cm





o.T.
2020
Öl auf Leinwand
300 x 200 cm



o.T.
2020
Öl auf Leinwand
70 x 90 cm



In der normalen Sinnlosigkeit ist die Malerei das wohl Sinnloseste.
Was für ein guter Grund, sich mit ihr zu beschäftigen.

Und so gilt es, diese Sinnlosigkeit in höchst sinnliche Vernunft zu überführen.

Rolf Rose

o.T.
2020
Öl auf Leinwand
70 x 90 cm



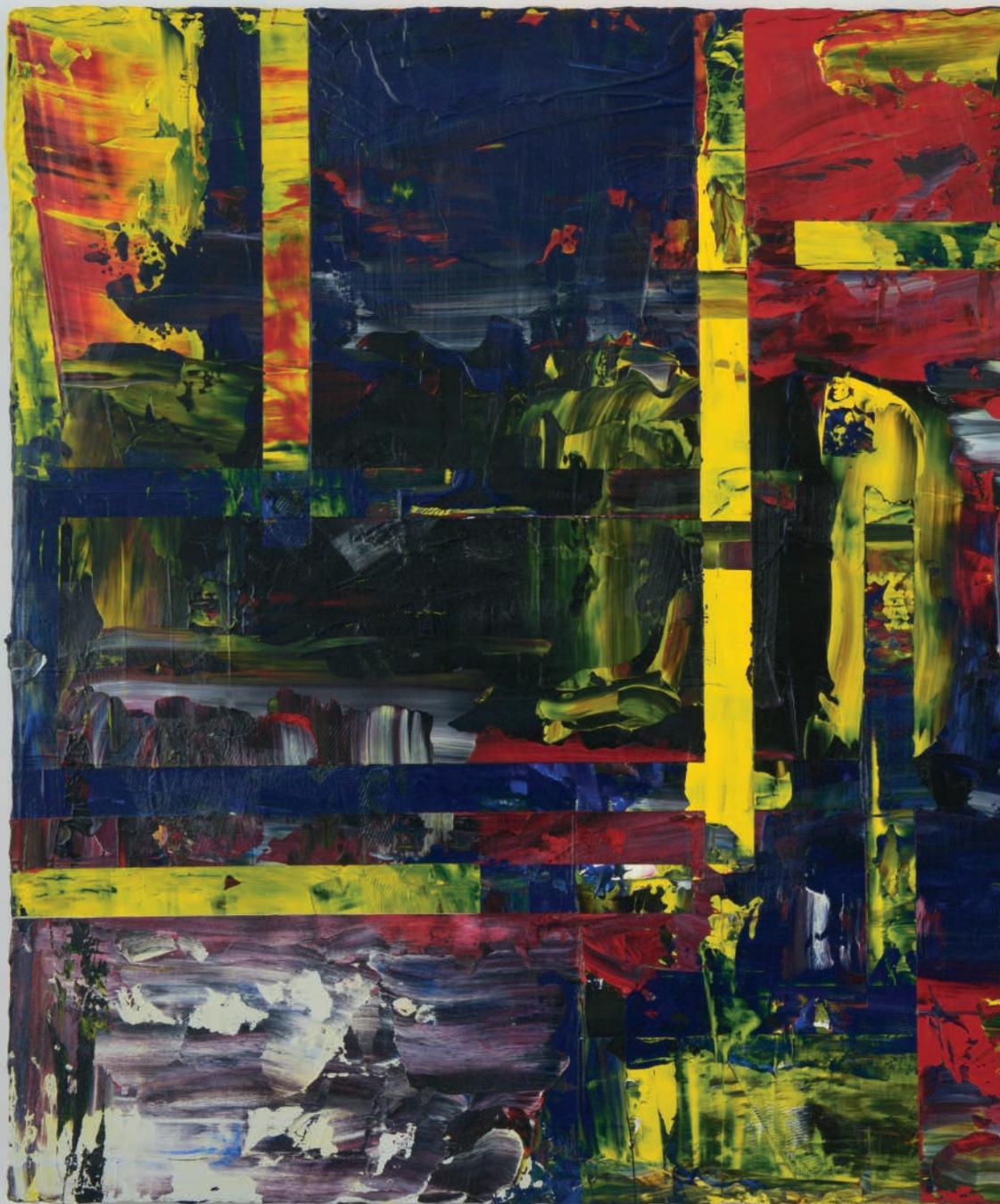


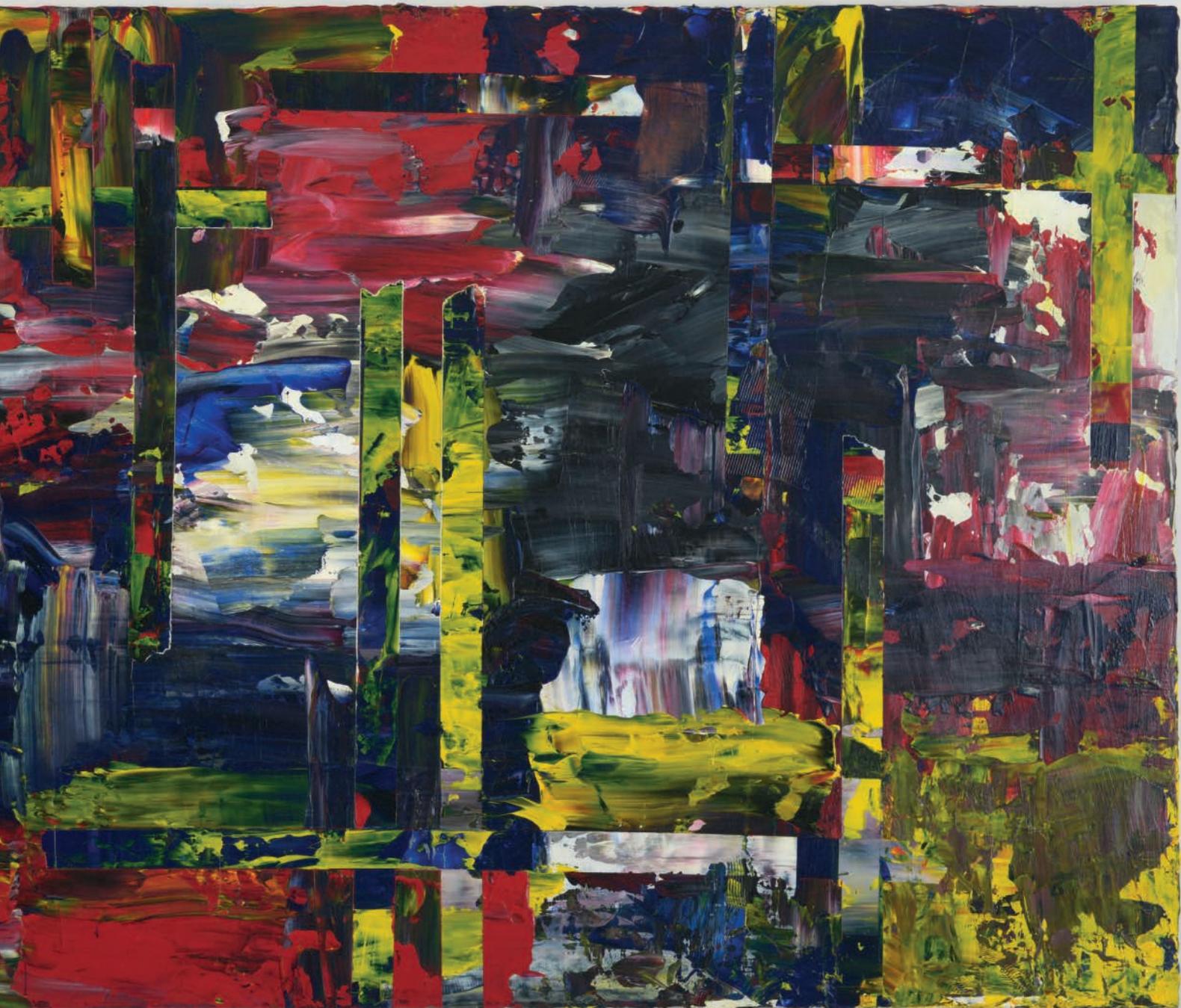


o.T.
2020
Öl auf Leinwand
80 x 60 cm



o.T.
2020
Acryl auf Sperrholz
122 x 244 cm





o.T.
2020-21
Acryl auf Leinwand
70 x 50 cm



Cool and never ever definable
2021
Acryl auf Leinwand
190 x 250 cm





Floribundus
2020-21
Acryl auf Leinwand
150 x 180 cm



ROLF ROSE

geboren 1933 in Halberstadt

lebt und arbeitet in Krempe/ Hamburg und Berlin

WERKE IN ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN

- KiCo Stiftung, München
- Kunstmuseum Bonn
- Lenbachhaus, München
- Kunstmuseum Ahlen
- Szépművészeti Múzeum - Vasarely Múzeum, Budapest
- Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen
- Sammlung Sparkasse Stade-Altes Land
- Phoenix-Kulturstiftung
- Sammlung Falckenberg, Hamburg-Harburg
- Daros Collection, Zürich
- Museum der bildenden Künste, Leipzig
- Landesmuseum, Mainz
- Neue Galerie, Kassel
- Karl Ernst Osthaus-Museum, Hagen
- Museum Würth, Künzelsau
- Kunsthalle Karlsruhe
- Deutsche Bundesbank, Frankfurt a.M.
- Bank für Wiederaufbau
- Bayrische Hypotheken und Wechselbank
- Außenministerium, Gästehaus Petersberg
- Bundesregierung Bonn
- Museum Weserburg, Bremen
- Schloß Gottorp
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum
- Kieler Kunsthalle
- Hamburger Kunsthalle

Gefördert durch



STIFTUNG **KUNSTFONDS**

Redaktion: Galerie Floss & Schultz

© Galerie Floss & Schultz, Rolf Rose 2021

Fotos: Eberhard Weible

Grafik & Design: Inés Hervás

ISBN 978-3-947696-09-3



ISBN 978-3-947696-09-3